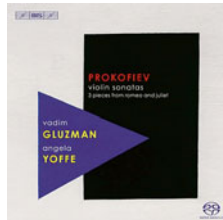




Neue CDs



Anton Bruckner:
„Symphonie Nr. 1“
(Accentus Music)



Sergej Prokofjew:
„Violinsonaten etc.“
(Bis)



„Vom Stylus phantasticus zur freien Fantasie“
(Raumklang)



Richard Wagner:
„Die Walküre, 2. Akt“
(Music & Arts)

Wohl an keinem anderen Ort auf der Welt versammelt sich ein Orchester aus derartigen Könnern wie alljährlich in Luzern unter Claudio Abbado. Der wurde am 26. Juni 80 Jahre alt, aber was er vergangenen Sommer aus Bruckners komplex-leidenschaftlicher Erster Symphonie machte, hat nichts von Ruheständlertum an sich. Unheimlich präzise und bis in die rätselhaften Ecken ausgeleuchtet, erklingt das Werk wie neu.

Was ihm orchestral bisweilen zu wuchtig und plakativ geriet, hat Prokofjew (1891–1953) im kleineren Format mehr als wettgemacht: Verblüffend farbenreiche Melodik kontrastiert mit teils herben Rhythmen; nur Virtuosen kommen mit den erheblichen Schwierigkeiten zurecht. Vadim Gluzman und Angela Yoffe spielen musterhaft die F-Moll-Sonate, die für Violine adaptierte Flötensonate in D-Dur und drei Stücke aus „Romeo und Julia“.

Als der Kontrapunkt noch das A und O guten Komponierens war, um 1680, bedeutete es schon Freiheit, eine schwungvolle Toccata mit Ciaconne zu schreiben. J. S. Bach trieb auch diese Kunst in einsame Höhen; sein Sohn Philipp Emanuel wagte sich zum reinen Gefühlsausdruck vor. Auf einem herrlich vollstimmigen Cembalo nach Hamburger Bauart um 1750 zeigt Magdalena Häsibeder phantastische barocke Fingerfertigkeit.

Es hat sie wirklich gegeben, die Traumbesetzung der „Walküre“ mit den Jahrhundertsängern Lotte Lehmann (Sieglinde), Lauritz Melchior (Sieg-mund), Kirsten Flagstad (Brünnhilde) Friedrich Schorr (Wotan) und Emanuel List (Hunding). Zwar existiert von der Aufführung unter Fritz Reiner, 1936 in San Francisco, nur ein knisternder Radiomitschnitt. Aber er reicht, um Genießer ins Träumen zu bringen. JOHANNES SALTZWEDEL

(13.9.), dem Arp-Schnitger-Festival für Orgelfreunde oder Paavo Järvis halbszenischer Interpretation von Beethovens „Fidelio“ (25.9.).

Dresden: Moritzburg Festival. 10.–25.8. Zum 20. Jubiläum hat Jan Vogler wieder den immens produktiven, klugen Komponisten Wolfgang Rihm eingeladen. Musikalische Schwerpunkte setzen u. a. die Geigerin Midori und ihr Kollege Benjamin Schmid sowie die Sopranistin Juliane Banse.

Husum: Raritäten der Klaviermusik. 17.–24.8. Im Mekka der Tasten-Artistik sind diesmal Jean-Frédéric Neuburger, Henri Sigfridsson, Ludmil Angelov, Cecile Licad, Danny Driver u. a. zu erleben.

Innsbruck: Festwochen der Alten Musik. 7.–25.8.

Barockfachmann Alessandro de Marchi dirigiert Mozarts „La Clemenza di Tito“, sein ebenso versierter Kollege Rinaldo Alessandrini „L'Euridice“ (1602) von Giulio Caccini; in den Konzerten treten Il Giardino Armonico, Europa Galante, der exzellente Rias Kammerchor Berlin und andere Ensembles auf.

Kreuth: Internationales Musikfest. 14.–24.8.

Im Jahr 1 nach Natalia Gutmans Leitung präsentiert Dieter Nonhoff fesselnde Programme u. a. mit dem Pianisten David Fray, dem Israel Piano Trio, den Cello-Brüdern Patrick und Thomas Demenga und dem New Classic Ensemble Wien.

Lucerne Festival. 16.8.–15.9.

Rund um Claudio Abbado, der sich Beethovens „Eroica“ und Bruckners 9. Symphonie vornimmt, präsentiert Intendant Michael Haefliger zum 75. Jubiläum

ein Programm der Superlative – auch Pierre Boulez ist wieder dabei. Ein weiterer Höhepunkt dürfte Wagners „Ring“ mit den Bamberger Symphonikern unter Leitung von Jonathan Nott werden.

Stuttgart: Musikfest. 22.8.–8.9.

Mit Händels Oratorium „Israel in Egypt“ gibt Hans-Christoph Rademann seinen Einstand als Nachfolger von Helmuth Rilling. Stargäste sind Herbert Schuch und Igor Levit (Klavier), Midori Seiler und Carolin Widmann (Violine).

Weimar: Kunstfest Pèlerinages.

23.8.–14.9. Zum Schluss ihrer Intendanz veranstaltet Nike Wagner ein „Wagner Idyll“ mit dem Geiger Gidon Kremer, dem Klavierduo Tal/Groethuysen, dem Bariton Luca Pisaroni, William Forsythes Choreografien, dem Komponisten Salvatore Sciarrino und einigen Filmentdeckungen.